

ZEITSCHRIFT ZUM VALENTINSTAG

Der Traum von Treue lebt

«Liebe, Treue und Partnerschaft», das Thema der Valentinstag-Ausgabe der «Viertelstunde für den Glauben» spricht an.

Die neue «Viertelstunde» beschäftigt sich mit Fragen wie: Liegt heiraten noch im Trend? Was sagt die Bibel zur Ehe? Kann man über das Internet einen passenden Partner finden? Sie erzählt spannende Geschichten über eine Goldene Hochzeit und die erneute Heirat nach der Scheidung mit demselben Partner. Ausserdem berichten Exper-

ten über die grössten Probleme in Partnerschaften und verraten die Zutaten zu einer harmonischen Zweisamkeit.

Die «Viertelstunde» ist eine ansprechende Zeitschrift mit Geschichten und Texten zu Lebens- und Glaubensfragen. Die Zeitschrift ist nicht einer bestimmten Kirche verpflichtet. Die Produktionsverantwortung liegt in der Deutschschweiz bei der Schweizerischen Evangelischen Allianz.

Auskünfte und Gratisexemplare: Schweizerische Evangelische Allianz, Josefstrasse 32, 8005 Zürich, Tel 043 344 72 00 viertelstunde@each.ch

BAUERNKONFERENZ

Landwirte haben Zukunft!

Lust auf Vorträge, Workshops, Lobpreis, ein «zünftiges Fest» mit Tanz und Unterhaltung und innovativen Bauernmarkt?

«Schweizer Landwirte haben Zukunft!» Das letzte Wort inmitten von schier unlöslichen Problemen und Überlebenskämpfen ist noch nicht gesprochen, weil Gott einen wunderbaren Plan für unser Land hat.

Ziele der Konferenz

- Die Stellung und der Auftrag von uns Bäuerinnen
 - Ein «zünftiges Fest» mit Tanz und Unterhaltung am Samstagabend
 - Podium mit Special Guests
 - Innovativer Bauernmarkt und Ausstellung mit Festwirtschaft!
- Angesprochen sind Bäuerinnen und Bauern und ihre Familien, verwandte Berufsgruppen und Menschen, die eng mit dem Land verbunden sind.
- Die Konferenz kann als Ganzes, tageweise oder in einzelnen Veranstaltungen besucht werden.
- Vom 19.-21. März** findet die 2. Bauernkonferenz in der Eulachhalle in Winterthur statt.
- Anmeldung/ Prospekte:** Stiftung Schleife, Pflanzschulstrasse 17, 8411 Winterthur, Telefon 052 233 60 80.
- bauernkonferenz@schleife.ch**
www.schleife.ch

• «Die Stellung und der Auftrag von uns Bäuerinnen»

• Ein «zünftiges Fest» mit Tanz und Unterhaltung am Samstagabend

• Podium mit Special Guests

• Innovativer Bauernmarkt und Ausstellung mit Festwirtschaft!

Angesprochen sind Bäuerinnen und Bauern und ihre Familien, verwandte Berufsgruppen und Menschen, die eng mit dem Land verbunden sind.

Die Konferenz kann als Ganzes, tageweise oder in einzelnen Veranstaltungen besucht werden.

Vom 19.-21. März findet die 2. Bauernkonferenz in der Eulachhalle in Winterthur statt.

Anmeldung/ Prospekte: Stiftung Schleife, Pflanzschulstrasse 17, 8411 Winterthur, Telefon 052 233 60 80.

bauernkonferenz@schleife.ch
www.schleife.ch

Zum Gedenken



Yvonne Charlotte Stoller-Haymoz Oey-Diemtigen 1924-2009



Margrit Forny-Frey Leissigen 1927-2009



Liliane Rosenkranz Interlaken 1929-2010



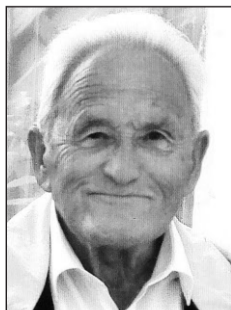
Hanny Abplanalp-Schild Brienz 1916-2009



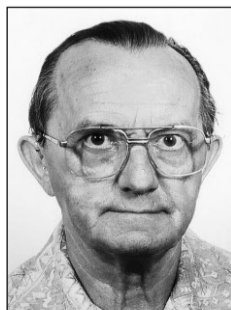
Lydia Gottier-Steiner Goldswil 1925-2009



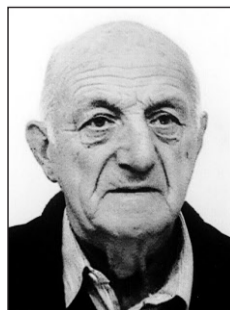
Frieda Jutzeler-Bühler Erlenbach 1920-2009



Gerhard Gasser Wimmis 1931-2010



Eduard Kühni Krattigen 1920-2010



Walter Jüni Bächlen, Oey 1926-2009

HIOSBOTSCHAFTEN NAH UND FERN

Leid – Warum lässt Gott das zu?

Angesichts der Bilder und Meldungen der schwer betroffenen und hilflosen Menschen nach dem schrecklichen Erdbeben in Haiti, sind wir in der Schweiz als Aussenstehende ebenso hilflos und betroffen. Was hilft?

«Warum das Leid? Diese uralte Frage stellt sich immer wieder neu. Katastrophen und Kriege, Trauer und Tränen, Kummer und Schmerzen, Elend und Not, Verzweiflung und Enttäuschungen: Die Frage nach dem Leid will nicht verstummen. Jeder ist betroffen. Auch Christen. Leid und Schmerz gehören zu den grundlegenden Erfahrungen des Lebens. Die Frage nach Gott in all dem Leid schreit zum Himmel: «Wie kann Gott das nur zulassen? Das soll ein Gott der Liebe sein? Das wühlt uns auf. Das geht an den Lebensnerv. Stehen wir mit unserer Frage im Dunkeln? Gibt es keine Antwort? Wenn es keine Antwort gäbe, dann hiesse das auch, dass es keinen Trost gäbe?»

Das sind ein paar Sätze aus dem Vorwort des kleinen Buches mit dem Titel «Leid – Warum lässt Gott das zu?» Peter Hahne hilft dem Leser, die Frage nach dem Leid zu durchdenken. Er zeigt, wie Menschen damit fertig wurden, was sie tröstete und was ihnen Mut machte.»

Angaben dazu unter «Literatur zum Thema» auf dieser Seite.

Wo war Gott am Dienstag?

Die Betroffenheit lässt uns handeln. In kurzer Zeit lesen wir von Hilfsaktionen: Schülerinnen und Schüler aus Brienz backen und sammeln Geld für Haiti. Spontan werden weltweit Benefizkonzerte und Sportanlässe zugunsten von Haiti organisiert. Sie ergeld werden gespendet. Wir wollen etwas tun, nicht nur zuschauen. Denn all das Leid haben wir heute vor Augen, direkt in der Wohnstube, den ganzen Tag, vor dem Einschlafen, auch die Kinder. Wie sollen wir diese globale Bilderflut verarbeiten, oder lässt sie sich nur verdrängen?

Gott kommt in mein Leid

Es gibt viele Meinungen und Fragen und Anklagen an Gott und an Menschen, wenn sich Katastrophen ereignen. (Zu) schnell sollen die «Schuldigen» gefunden werden. Wo sonst soll ich meine Wut und Hilflosigkeit loswerden?

Kriege, Verfolgung seit Menschengedenken, Folter von Auschwitz bis heute. Das kranke Kind der Freundin, der demenzkranke Vater, der arbeitslose Kollege, die Einsamen und Trauern in unserer Nähe. Viele der direkt Betroffenen erzählen, wie Gott ihnen nahe war als Helfer und Tröster mitten im tiefsten Elend. Und wir stehen daneben und klagen Gott an – aus sicherer Distanz?

Ich will Gott in mein Leid hineinlassen, ihm mein Leid klagen, meine quälenden Fragen stellen – aber ich will ihn nicht aussperren durch dauernde Anklage. Sonst bin ich trostlos allein in meinem Leid und das macht alles noch schrecklicher.



Keine Patentantworten! Auch die fromme Antwort kommt einem nicht mehr vorschnell über die Lippen, wenn man selber vom Leid betroffen ist.

Auch wenn ich nicht weiss (abgesehen von der geologisch unruhigen Zone), warum dieses Erdbeben in Haiti alles verwüstete, auch wenn ich nicht verstehe, warum wir als einzelne Menschen immer wieder mit Nöten konfrontiert werden, will ich an dem souveränen Gott festhalten, der mich in guten und

schlechten Zeiten nie allein lässt. Ich kann nur antworten wie Petrus damals auf die Frage von Jesus, ob er auch weggehen sollte (Joh 6,68): «Herr, wohin sollen wir gehen, denn du hast Worte ewigen Lebens und wir haben dir geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.»

HELENE MAURER

LITERATUR ZUM THEMA

Hiobsbotschaften

Leid – Warum lässt Gott das zu?

Unzählige im Leid lebende Menschen haben in den letzten Jahren dieses Buch von Peter Hahne als eine Hilfe erlebt. Viele waren froh, ein Buch weitergeben zu können, in dem ein bekannter Journalist und Mitglied des Rates der EKD in der Frage nach dem Sinn des Leides überzeugend argumentiert.

Peter Hahne, Johannis-Verlag, gebunden, 96 Seiten. ISBN: 978-3-501-05130-6, Fr. 12.90

Erfahrungen aus der Notfallseelsorge

Täglich werden Menschen völlig unerwartet mit dem Tod konfrontiert (Herzstillstand – Unfall – Katastrophen – Suizid – Ver-

brechen). Aus seiner langjährigen Erfahrung als Notfallseelsorger zeigt der Autor, wie Frauen und Männer, Kinder und Teenager auf solch schreckliche Ereignisse reagieren und was sie in den Stunden, Tagen, Wochen und Monaten danach durchmachen. Viele praktische Hinweise, wie man Menschen, die von einem Schicksalsschlag getroffen wurden, im Moment des Chaos, aber auch lange nach dem Ereignis auf ihrem schweren Trauerweg helfen kann.

Peter Schulthess, 1952, ehemaliger Speditionskaufmann, arbeitet als Pfarrer in Pfäffikon ZH. – Blaukreuz-Verlag, ISBN: 978-3-501-05130-6, Sr. 21.–

Beide Bücher sind erhältlich im bücherperron Spiez, Tel. 033 828 81 62 und im Buchhandel.

ZUM SONNTAG



FRANZ SCHERER

Augenzeugen

Augenzeugen gelten als verlässlich. Wer sagen kann: «Das habe ich mit eigenen Augen gesehen» gilt als glaubwürdig. Wo immer etwas geschieht, sind schnell viele Leute zur Stelle, die gross als Zeugen auftreten und die das selbst Erlebte öffentlich präsentieren. Der Wunsch, genau zu erfahren, was sich ereignet hat, ist verständlich.

Oft steht aber eine nicht sofort erkennbare Absicht dahinter. So geschehen beim neusten Erdbeben auf Haiti. Gewiss, die Not, die diese Katastrophe ausgelöst hat, ist kaum mit Wort und Bild richtig zu erfassen. Wie kann das Elend vor allem der Verletzten oder plötzlich ohne Angehörige dastehenden Kinder wirklich umschrieben werden? Doch kaum ist diese Tragik entstanden, sind bereits zwielichtige Gestalten am Werk, die profimässig Kinder einsammeln und diese gegen teures Geld verkaufen. Die Empfänger der Kinder zahlen in guter Absicht und mit dem echten Wunsch, den Kindern zu helfen. Doch es profitieren am Ende vor allem die Organisationen, die die Not für ihren finanziellen Vorteil ausnützen. Worte und Bilder von Augenzeugen vor Ort leisten dazu unbeabsichtigt Schützenhilfe.

In ganz anderer Absicht beginnt Lukas sein Evangelium mit der Bemerkung, dass er wie so viele Augenzeugen das aufschreiben möchte, was er von der Sendung und Wirkung Jesu erfahren hat (Lk 1,1-4). Ihm geht es nicht um die Sensation, nicht um eine versteckte Absicht. Er stellt an den Anfang seines Evangeliums die Erklärung, er wolle dem vielfältigen Bild, das schon andere von Leben und Werk Jesu gezeichnet haben, ein weiteres hinzufügen. Dies nicht als Korrektur, sondern ganz einfach als weiterer Augenzeuge und Diener des Wortes. Sein Evangelium ist so im besten Sinne des Wortes das Bild eines Augenzeugen. Er ermutigt dazu, unter den vielen Glaubensweisen sich nicht auf eine zu beschränken und die Gegensätze in der Heiligen Schrift nicht vorschnell harmonisieren zu wollen. Er lädt ein, alles zu bedenken und im Austausch mit andern zum Kern der Botschaft vorzustoßen. Daran soll sich das Leben des einzelnen messen: an Jesu Leben, Botschaft und Werk.

Franz Scherer ist Pfarrer der röm.-kath. Pfarrei St. Martin in Thun und wohnt auch in Thun.

E-Mail: scherer@kath-thun.ch

IMPRESSUM

Das «Oberländer Sonntagsblatt» ist eine Wochenbeilage des Verlages G. Maurer AG Spiez. Verantwortliche Redaktorin: Helene Maurer.
 E-Mail: h.maurer@schleife.ch